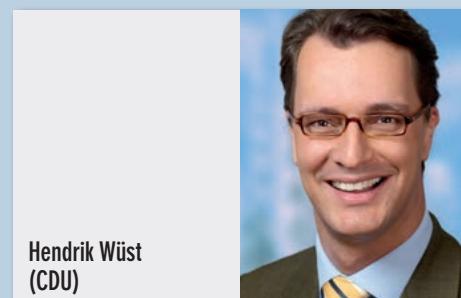
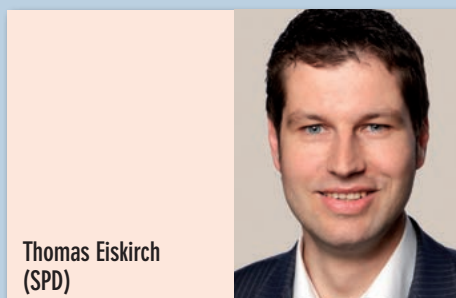




## „Landtag Intern“ macht den Aufschlag, die Abgeordneten retournieren.

# Schlag auf Schlag

Auf diesen Seiten beziehen die Fraktionen zum Schwerpunktthema Stellung.



**Früher waren die Kohle- und Stahlkonzerne die großen Arbeitgeber, heute ist NRW trotz vieler Konzerne eher mittelständisch geprägt. Der Wirtschaftsfaktor Handwerk bedeutet für unser Land ...**

... eine tragende Säule unseres Mittelstandes. Handwerk, das sind in Nordrhein-Westfalen 100 Milliarden Euro Umsatz und mehr als eine Million Arbeitsplätze. Die Vielfalt bringt Stabilität.

... beste Ausbildung, Verantwortung durch Eigentümerhaftung, Krisenfestigkeit und gesellschaftliche Verantwortung. In NRW legen im Jahr fast 20.000 junge Menschen ihre Gesellenprüfung ab. Über 4.000 Handwerker erhalten ihren Meisterbrief. Diese Zahlen sprechen für sich und unterstreichen die Bedeutung des Wirtschaftsfaktors Handwerk.

**Die duale Ausbildung in Deutschland genießt ein hohes Ansehen. Dass in vielen Gewerken nur ausbilden darf, wer einen Meisterbrief hat, ...**

... ermöglicht eine qualitativ hochwertige Ausbildung und trägt auf diese Weise zum hohen Ansehen des dualen Systems bei. Hinzu kommt: Die Meisterschule ihrerseits ist eine äußerst erfolgreiche Unternehmensschulung für Erfolg und Nachhaltigkeit handwerklicher Qualität und Selbstständigkeit. Meistergründung und Meistergründungsprämie sind echte Erfolgsgeschichten.

... ist richtig und muss auch in die Köpfe der Bürokraten in Europa. Wer Deutschland als starkes und solidarisches Zugpferd in Europa will, darf die Erfolgsfaktoren nicht schwächen. Die duale Ausbildung und der Meisterbrief sind solche Erfolgsfaktoren.

**Um dem Fachkräftemangel im Handwerk zu begegnen, ...**

... müssen sich Unternehmen aktiv engagieren. Da ist noch Luft: Wir brauchen weniger Ausbildungsabbrüche, Perspektiven für Studienabbrecher, die zweite Chance für den Abschluss und die Weiterqualifizierung von Beschäftigten. Die Bedingungen in männerdominierten Gewerken müssen für Frauen attraktiver werden.

... brauchen wir eine schulische Ausbildung, die jungen Menschen Lust auf praktische Arbeit macht. Auch in den vielen neuen Gesamtschulen im ländlichen Raum dürfen die Schülerinnen und Schüler nicht nur zum Abitur geführt werden. Lieber ein glücklicher Handwerker als ein frustrierter Akademiker.

**Das deutsche Handwerk hat einen exzellenten Ruf. Damit auch Arbeitskräfte aus dem Ausland hierzulande Fuß fassen können, ohne den Wettbewerb zu verzerrern, kommt es darauf an, ...**

... die Verbesserungen bei der Anerkennung ausländischer Abschlüsse zügig umzusetzen und Kosten notwendiger Nachqualifizierungen bezahlbar zu halten. Beste Mittel sind verbindliche Tarifverträge und ein gesetzlicher, flächendeckender Mindestlohn. Das stärkt den Wettbewerb um Qualität, nicht um die billigsten Arbeitskräfte.

... dass sich der Verbraucher auch in Zukunft auf exzellente Qualität verlassen kann, wenn er das Handwerk beauftragt. Dazu müssen junge Menschen aus anderen Ländern in unser System der dualen Ausbildung integriert werden.

**Datenausspähung kann auch Wirtschaftsspionage bedeuten. Um kleine und mittelständische Unternehmen vor Ideenklau, wirtschaftlichem und Image-Schaden zu bewahren, ist es wichtig, ...**

... nicht leichtfertig mit dem Thema umzugehen, um Sicherheitslücken zu schließen. Gegen staatlich organisierte Wirtschaftsspionage müssen Politik, Behörden und Unternehmen gemeinsam vorgehen. Die Zusammenarbeit von Unternehmen, Kammern und Verbänden mit den zuständigen Organen muss weiter vertieft werden.

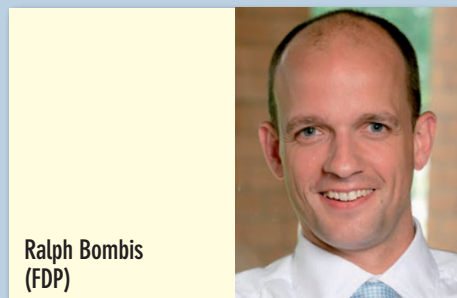
... dass wir als Exportland mit für viele in der Welt spannendem Wissen und Können unsere „hidden champions“ besser schützen.



## Diesmal zum Thema Handwerk.



Daniela  
Schneckenburger  
(GRÜNE)



Ralph Bombis  
(FDP)



Daniel Schwerd  
(PIRATEN)

... die Garantie für wirtschaftliche Stabilität und eine ausgewogene Wirtschaftsstruktur. Jeder fünfte Arbeitsplatz in NRW hängt unmittelbar am Handwerk. Daneben trägt es in besonderem Maße zur ökologischen Erneuerung, zur Ausbildung und zur regionalen Wertschöpfung bei.

... über eine Million Arbeitsplätze. Das Handwerk ist ein Grundpfeiler der Wirtschaft in NRW. Es bildet junge Menschen zu Fachkräften aus und trägt maßgeblich zum Wohlstand bei. Aber das Handwerk ist mehr als Zahlen: Es ist eine Lebenseinstellung. Verantwortung, Fleiß, Eigeninitiative – das bedeutet Handwerk!

... zunächst einmal die Qualitätsarbeit von mehr als einer Million Handwerkern in ca. 190.000 Betrieben. Sie bilden das Rückgrat der nordrhein-westfälischen Wirtschaft. Leider gehören auch wenig transparente und als undemokratisch empfundene Strukturen im Kammerwesen dazu. Daran müssen wir arbeiten.

... zielt darauf, gerade bei gefahrgeneigten Gewerken die Qualität der Ausbildung und ein hohes fachliches Qualifikationsniveau zu sichern. Die Handwerksnovelle 2004 hat darum richtigerweise hinsichtlich der Meisterpflicht zwischen Gewerken unterschieden.

... ist richtig und eine Basis deutscher Qualitätsarbeit. Lehren will gelernt sein, und eine gute Ausbildung ist anspruchsvoll sowohl für den Azubi als auch für den Ausbilder. Es ist ja auch niemand ernsthaft der Ansicht, dass allein das Abitur dafür ausreichen würde, Gymnasiallehrer zu werden.

... ist ein guter Weg – unter vielen – die Qualität der Ausbildung zu sichern. Die gute Reputation der dualen Ausbildung sollte aber nicht dazu führen, dass neue Impulse automatisch auf Widerstand stoßen. Uns PIRATEN liegt eine konstruktive Debatte am Herzen, die ohne Denkverbote auskommt.

... brauchen wir eine Stärkung der dualen Berufsausbildung, eine verbesserte Integration von Migrantinnen und Migranten in das Ausbildungssystem und den Arbeitsmarkt sowie verbesserte Bedingungen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

... benötigen wir zum Beispiel eine höhere Erwerbsbeteiligung von Frauen durch eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf, ein stärkeres Bewusstsein dafür, dass nicht nur ein Hochschulstudium zu beruflichem Erfolg und Selbstverwirklichung führen kann, und eine stärkere Zuwanderung qualifizierter Fachkräfte.

... gilt es, den Mut aufzubringen, auch außerhalb der klassischen Zielgruppen nach kompetentem Nachwuchs zu suchen und mehr selbst auszubilden. Übrigens: Aus Rumänien und Bulgarien kommen derzeit viele motivierte Arbeitskräfte nach Deutschland. Dies sollten wir als Chance für alle Beteiligten begreifen.

... auf dem Arbeitsmarkt und in den Betrieben die Voraussetzungen zu schaffen, um die interkulturellen Fähigkeiten von Menschen mit Migrationshintergrund stärker einzubinden. Hierfür ist auch die leichtere Anerkennung gleichwertiger Berufsabschlüsse, die im Ausland erworben wurden, wichtig.

... eine Willkommenskultur zu schaffen, die eine bestmögliche Integration ermöglicht. Gleichzeitig müssen Regelungen gegen Lohndumping etc. konsequent durchgesetzt werden.

... das Problem der prekären Solo-Selbstständigkeit anzugehen sowie einen flächendeckenden Mindestlohn zügig einzuführen. Aber auch die problemlose Anerkennung von ausländischen Berufsqualifikationen ist von zentraler Bedeutung, damit Zugewanderte ihr ganzes Potenzial entfalten können.

... das ganze Ausmaß des Überwachungskandals zu kennen. Auf dieser Basis müssen vorhandene Maßnahmen ausgebaut und neu justiert werden. Wir müssen das Bewusstsein für diese Gefahr bei allen Unternehmen schärfen und ihnen konkrete Hilfen anbieten, um das Vertrauen in das Internet als Innovationsmotor wiederherzustellen.

... das Problembewusstsein in den Betrieben zu erhöhen. Auch dort muss in Sicherheit investiert werden. Die Politik muss den Mittelstand durch Aufklärung und die Förderung sicherer Infrastrukturen unterstützen. Und sie muss aktiv und mit sämtlichen ihr zur Verfügung stehenden Instrumenten gegen Wirtschaftsspiionage vorgehen.

... dass Politiker in Berlin und Düsseldorf nicht weiter den Kopf in den Sand stecken, während NSA und Co. an der Totalüberwachung von Bürgern und Unternehmen arbeiten. Eine große Chance besteht in der Entwicklung von vertrauenswürdiger Open-Source-Software für einen Datenschutz „Made in Germany“.